

FEBRUAR 2026

BROT & SPIELE

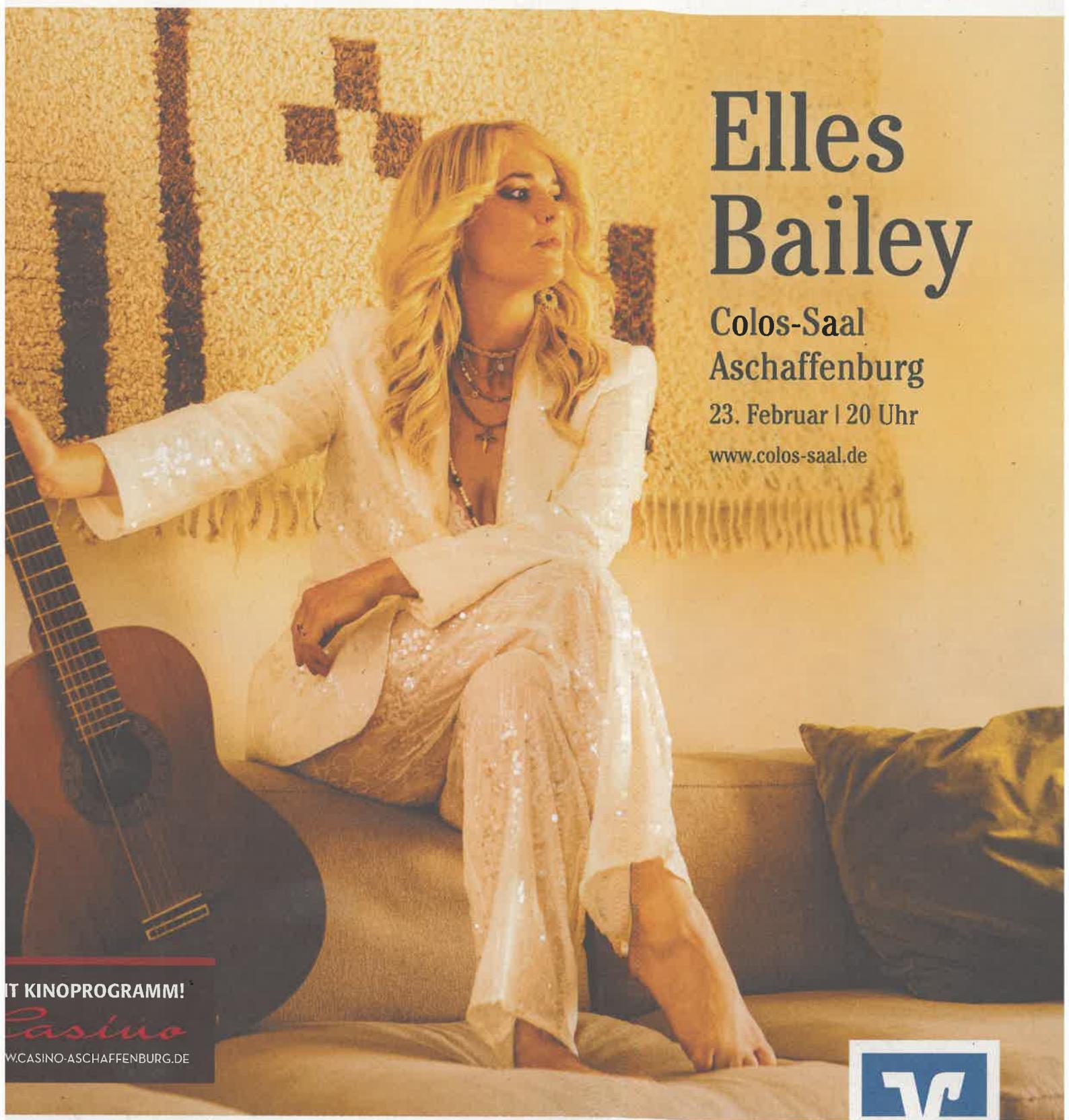
Das Kulturmagazin für Aschaffenburg und Umgebung

Elles Bailey

Colos-Saal
Aschaffenburg

23. Februar | 20 Uhr

www.colos-saal.de



IT KINOPROGRAMM!

Casino

W.CASINO-ASCHAFFENBURG.DE



Raiffeisen-Volksbank
Aschaffenburg

Zweigniederlassung der
Frankfurter Volksbank Rhein/Main eG

IN KOOPERATION MIT: COLOS-SAAL • KULTURAMT • HOFGARTEN KABARETT • CASINO FILMTHEATER • STADTJUGENDRING
JUKUZ • MUSEEN DER STADT • STADTMARKETING • STADT- & STIFTSARCHIV • KONGRESS- & TOURISTIKBETRIEBE

Die Publikationsreihe DIALOG CITY

Künstlerische Stadterzählungen im europäischen Verbund

Wie lässt sich heute über Stadt sprechen – in Zeiten, in denen Urbanität zugleich physisch, digital, sozial, politisch und kulturell verhandelt wird? Eine Antwort darauf gibt das Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg mit seiner Publikationsreihe zum EU-Projekt DIALOG CITY, das von 2022 bis 2025 Künstlerresidenzen, Festivals und digitale Experimente in vier europäischen Ländern zusammenführte.

Die erschienenen vier Hefte – ergänzt durch eine Abschlusspublikation – alle redaktionell von Projektkoordinator Stefan Horn betreut, zeigen eindrucksvoll, wie Kunst und Archivarbeit gemeinsam neue Formen von Stadtbeschreibung hervorbringen können: offen, partizipativ, vielstimmig und eben digital.

Mondovi als Resonanzraum: „News From Home“

Den Auftakt bildet „News From Home“, die Dokumentation der ersten Künstlerresidenz in Mondovi (Italien). Das Künstlerduo Anne Fehres & Luke Conroy versteht Stadt als lebendigen Resonanzraum, der sich erst im Austausch mit den Menschen erschließt, die ihn täglich bewohnen. Ihre Methode ist einfach und zugleich radikal: zuhören, beobachten, sammeln.

Gespräche mit den Bewohnern, alltägliche Szenen, kleine Erlebnisse und persönliche Erinnerungen werden verdichtet zu einem visuell vielschichtigen Bild der Stadt. In einer großformatigen Fotomontage, mitten im Stadtraum installiert, spiegelten sich die Fragmente der Gespräche wider – eine imaginiert-dokumentarische Chronik, die gleichermaßen vertraut und fremd wirkt. Das beglei-

tende Heft nimmt diese Vielstimmigkeit auf: Es zeigt nicht nur das Ergebnis, sondern den Weg dorthin – Skizzen, Fotos, Beobachtungen, gedankliche Notizen. „News From Home“ markiert damit programmatisch den Anspruch der Reihe: Kunst als offenes Verfahren, das Stadtgeschichte nicht illustriert, sondern weiterdenkt.

Graz und die Sehnsucht nach
Zugehörigkeit: „Longings“

Mit „Longings“, dem zweiten Heft, wechselt die Perspektive. Die tschechische Künstlerin Lenka Holíková, während ihrer Residency in Graz tätig, wendet sich den Themen Migration, Verlust, Ankommen und Identität zu. Ihre Arbeiten – Zeichnungen, Installationen, Fotografien und Video – bewegen sich an der Schnittstelle von persönlicher Erinnerung und gesellschaftlicher Realität.

Anders als im ersten Heft steht hier nicht die Stadt als Kollektiv im Zentrum,



sondern der Mensch als wanderndes, verletzliches, zugleich resilientes Wesen. Holíková begegnet Menschen mit Migrationsgeschichte, lauscht ihren Erzählungen, erkundet ihre Räume, Rituale und Hoffnungen. „Longings“ öffnet einen intimen Blick auf Sehnsüchte, die geografische und biografische Grenzen überschreiten. Die Publikation dokumentiert nicht nur Artefakte, sondern vermittelt Atmosphäre: die Ruhe der Zeichnungen, die Fragilität der gefundenen Objekte, die leisen Verschiebungen zwischen Privatem und Öffentlichem.

Graz erscheint hier weniger als Bühne denn als Zone der Übergänge. Diese poetische Annäherung macht das Heft zu einem stil- len Höhepunkt der Reihe – und zu einer Erinnerung daran, dass Städte vor allem durch die Geschichten ihrer Bewohner geprägt werden.

Montpellier zwischen Körper, Landschaft und Ritual:
„Standing in the Salt“

Während „Longings“ dem Inneren nachspürt, öffnet das dritte Heft „Standing in the Salt“ den Blick auf ein ebenso sinnliches wie soziales Material: Salz. Der französische Künstler Alexandre Benatas-Ottobrini verbindet Kulinarik, Performance und Installation zu einer Erkundung der Frage, wie Körper, Natur und kulturelle Erinnerung ineinander verwoben sind. Salz ist hier Element, Medium und Metapher zugleich: als Grundstoff des Lebens, als Symbol der Bewahrung, als Kristall, das Veränderungen sichtbar macht. In Montpellier arbeitete Benatas-Ottobrini mit lokalen Produzenten mit Dünenlandschaften, mit Rezepten und Rituale.

Die Publikation lässt den materialbezogenen Prozess spürbar werden: Notizen zu Gerüchen und Temperaturen stehen neben Fotografien körniger Texturen; performative Sequenzen wechseln sich mit Reflexionen über Ökologie und Ernährungssysteme ab. „Standing in the Salt“ zeigt, wie künstlerische Forschung den Blick auf die Stadt erweitern kann – nicht als Ort der Gebäude und Straßen, sondern als Netzwerk aus Körpern, Stoffen, Rhythmen und Praktiken.

Das Heft ist zugleich ein Plädoyer für langsame Wahrnehmung und ein Erinnerungsbuch eines Ortes, der sich in mikroskopischen Gesten offenbart.



PAPIERNETZ

STANDING IN THE SALT

LISA MARIA BAIER

ALEXANDRE BENETAS-OTTOBRINI

What role do audiences play as design tools, and how do they contribute to the project?
Audiences are the people who live in the city. They are the ones who have to live with the results of the project. The survey allows us to integrate these imagined futures into our workflow, to an design material for future reference.

How do you define a critical view when staging vegetation?
When we stage vegetation, we have to consider the point where the experience could become overbearing or dangerous. Imagine a park, for example, where there's a lot of vegetation, and it's very tall. It's important to ensure the quality and foot safety of the project itself, and also to ensure the quality and foot safety of the vegetation. This is why we've created a new ordinance code.

What is your balance between art and politics?
I always try to maintain tension. On the one hand, a certain aesthetic is important; on the other hand, the political dimension of the project. In the end, a critical reflection on politics is what drives me. I want to make sure that the project is not just about objects, results, and outcomes. There is a certain tension between the two, and I think that's what makes the project interesting, transformed, and creative through the interaction between the two.

How does your practice reflect on the world?
Type is a language that can be considered the first universal language. It's a language that can be understood by anyone in the world, but also reflects salinity, saltiness, permeability, memory, and time. It's a language that can be used to express something that becomes a way of understanding the world beyond our language.

Can you tell us more about your work in Aschaffenburg?
We became involved in a group of local residents who were building a recycling club or a tool box project. One member of the local community had a salt mine, so we started working with him to gather around a survival box that has become a local landmark.



Weitere Informationen:
Stadt- und Stiftsarchiv
Wermbachstraße 15
Aschaffenburg
Telefon (0 60 21) 3 30 24 20
E-Mail: stadtarchiv@aschaffenburg.de

Im Internet:
www.stadtarchiv-aschaffenburg.de

Aschaffenburg und seine unsichtbaren Industrien: „Papiernetz“

Mit „Papiernetz“, dem vierten Heft, kehrt die Reihe nach Aschaffenburg zurück – an den Ort, von dem DIALOG CITY aus koordiniert wird. Die Dresden Künstlerin Lisa Maria Baier widmet sich der lokalen Papierindustrie, die über Jahrzehnte das soziale Gefüge der Stadt prägte und deren Spuren doch weitgehend unsichtbar geworden sind. Baier entwickelt aus historischen Bildquellen, Archivmaterialien und KI-generierten Visualisierungen eine neue Form des industriellen Gedächtnisses.

Mittelpunkt stehen dabei die Frauen, deren Arbeit oft übersehen oder anonymisiert wurde. „Papiernetz“ macht diese unsichtbaren Arbeitsbiografien wieder sichtbar, indem es maschinelle Bildgenerierung nicht als technisches Spiel begreift, sondern als Werkzeug zur Erweiterung von Erinnerung.

Das Netz im Titel verweist auf die Verflechtung von Körpern, Maschinen, Geschichten und Daten. Die Publikation führt zwischen Archivdokumenten, Fotomontagen und poetischen Bildfeldern hindurch – stets mit einem Blick dafür, dass Erinnerung nicht nur bewahrt, sondern auch neu geformt wird. So wird „Papiernetz“ zu einer Reflexion über das Verhältnis von vergessener Industriegeschichte, Geschlechterrollen und digitaler Bildproduktion.

Vier Publikationen – ein europäisches Stadtporträt

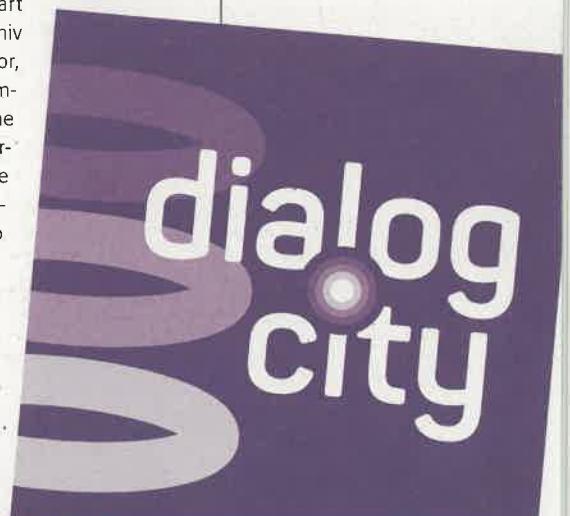
Gemeinsam zeichnen die vier Hefte ein Panorama dessen, was Stadt heute sein kann: ein sozialer Organismus, ein Geflecht aus Beziehungen, Erinnerungen und Materialien, ein historischer Speicher, ein Möglichkeitsraum. DIALOG CITY zeigt, dass Kunst und Stadtforschung voneinander profitieren können, wenn sie nicht nebeneinander existieren, sondern sich gegenseitig

infrage stellen und sich ergänzen. Die Publikationen sind keine Kataloge, sondern narrative Denk- und Bilderräume. Sie laden ein, Städte nicht nur zu bewohnen, sondern zu befragen und mögliche Zukünfte zu imaginieren.

Archive als Zukunftswerkstätten, Stadt als gemeinsames Projekt

Zugleich sind die Hefte Ausdruck einer neuen Rolle von Archiven: nicht mehr nur Hüter der Vergangenheit, sondern aktive Orte kultureller Produktion für die Gegenwart und die Zukunft. Das Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg macht in dieser Reihe vor, wie Dokumentation und Imagination zusammengehen können – und wie europäische Zusammenarbeit jenseits politischer Verwaltungsebenen aussehen kann: als geteilte künstlerische Forschung über Lebensformen, Erinnerungen und Zukünfte. So entsteht über alle vier Hefte hinweg ein radikal zeitgenössisches Verständnis von Stadtkultur: partizipativ, spekulativ, historisch bewusst und zugleich offen für digitale Transformation und gesellschaftliche Veränderungen.

Vielleicht ist dies die größte Leistung der Reihe: Sie zeigt, dass die Zukunft der Städte nicht nur in Infrastrukturprojekten, politischen Programmen oder technologischen Innovationen entsteht, sondern in den feinen, manchmal fragilen Beziehungen zwischen Menschen, Orten und Geschichten. Und in den Publikationen, die diese Beziehungen sichtbar machen – als Kunstwerke, als Archive, als Erzählungen.



OUR COMMON FUTURE CREATING A FUTURES LITERACY TOOLKIT

At the heart of DIALOG CITY's exhibition is strategic democratic innovation and civic participation. The exhibition is the result of the DIALOG CITY programme, which is based on the utilised methodology of futures literacy. The programme is designed to help citizens and communities to imagine their future – and their lives – through artistic, participatory and locally grounded processes.

The programme begins by training a group of artists and cultural practitioners as mediators in futures literacy. These mediators then facilitate a series of workshops with local communities. These workshops involve exploring local contexts and identifying key issues and challenges. The role of local stakeholders, including local government, business, and civil society organisations, is to provide input and support the process. The programme then follows a co-created process of collective imagination, involving discussions, building scenarios, and developing action plans. The final output is a toolkit for creating futures literacy, which includes a range of different tools and anticipatory exercises to create envisioning, creative spaces for open dialogue, and shared cultural creation.

Between 2018 and 2020, these trained artists delivered 10 workshops across four European countries, engaging people of all ages and backgrounds in cities such as Aschaffenburg, Berlin, Bucharest, and Paris. The programme has been highly successful, with participants reporting a deepened sense of collective imagination, improved communication skills, and increased confidence in their ability to engage in local decision-making processes.

Futures literacy, in this context, is not about predicting the future or trying to change it. It is about learning how to see the future differently through this approach. DIALOG CITY empowers local communities to imagine their future and take action to shape it. The use of visual thinking, speculative design, and collaborative exercises building insights and ideas for the future.

The programme also resulted in a practical Toolkit and a Training Guide, ensuring its impact can be sustained and transferred beyond the project. Our common future is important in developing skills for participation and active citizenship, helping people to help shape inclusive, innovative cities.